

Architektur macht Schule

Im Kanton Aargau trägt die gezielte und kontinuierliche Förderung der Kulturvermittlung seit Längerem reichhaltige Früchte. Neu werden zusammen mit dem Kanton Solothurn an den Schulen auch Angebote aus den Bereichen Architektur und Baukultur vermittelt.

Gunhild Hamer, Leiterin Fachstelle Kulturvermittlung im Departement Bildung, Kultur und Sport des Kantons Aargau

Was ist alt, was ist neu? Warum leben wir so, wie wir leben, und warum lohnt es sich, Traditionen zu vermitteln? In einer Zeit, in der die junge Generation ganz selbstverständlich in einer virtuellen Welt agiert, gewinnen der direkte Kontakt, das unmittelbare Erlebnis und die aktive Auseinandersetzung mit Kunst und Kultur zunehmend an Bedeutung. Die Schule ist der Ort, an dem konstruktives Lernen im Rahmen der Vermittlung von Künsten besonders gut gelingen kann. Kulturvermittlung umfasst zahlreiche Aktivitäten in der Wahrnehmung und Gestaltung künstlerischer und kultureller Inhalte. In der Schule können Kinder und Jugendliche, unabhängig von ihrem kulturellen Hintergrund oder ihrem sozialen Status, angesprochen werden. Dabei sind kulturelle Projekte, bei denen Kinder und Jugendliche aktiv in den Prozess einbezogen werden, besonders nachhaltig. Kulturvermittlung in der Schule kann sich auf verschiedene Art und Weise vollziehen: im Unterricht im Rahmen von Projekten unter Einbezug von Kulturschaffenden sowie beim Besuch von Veranstaltungen oder Institutionen. Bei einem Atelierbesuch zum Beispiel werden Kinder und Jugendliche unmittelbar mit der künstlerischen Praxis konfrontiert. Begegnungen mit Menschen und Orten innerhalb und ausserhalb der Schule sind unabdingbar für ganzheitliches und kompetenzorientiertes Lernen und ermöglichen,

«Rund 80 Prozent aller Aargauer Schülerinnen und Schüler nutzen die Angebote»

dass Kunst im eigenen Schulhaus oder Kunst im öffentlichen Raum in der näheren Umgebung wahrgenommen, erforscht und analysiert werden kann.

Die Kulturvermittlung hat im Kanton Aargau Tradition. Seit mehr als 40 Jahren hat der Kulturkanton ein fortschrittliches Kulturgesetz, in dem bei der Erneuerung 2008 auch die Kulturvermittlung gesetzlich verankert wurde. Die gezielte und kontinuierliche Förderung der Kulturvermittlung trägt reichhaltige Früchte. So nutzen rund 80 Prozent aller Aargauer Schülerinnen und Schüler die Angebote von «Kultur macht Schule» und damit die Möglichkeit, kulturelle Erlebnisse und Erfahrungen zu ma-

chen. Einen grossen Beitrag zu diesem Erfolg leisten die nahezu 250 Lehrpersonen als Kulturverantwortliche in freiwilliger Tätigkeit. Sie wirken als Botschafter an den Schulen und bewirken mit ihrem Engagement, dass Vermittlung in den Konzepten der Schulen festgehalten wird. Die Verankerung der Kulturvermittlung in den Schulprogrammen unterstützt die Integration kultureller Themen in den Regelunterricht.

Im Kanton Aargau ermöglicht die Fachstelle Kulturvermittlung mit ihrem Programm «Kultur macht Schule» Einblicke in künstlerische und kulturhistorische Schaffensvorgänge. Sie verfügt über Gelder, die sie gezielt für innovative Kulturprojekte, Anlässe und Veranstaltungen einsetzen kann. Den Schulen steht eine vielfältige Angebotspalette in allen Kultursparten zur Verfügung. In Ergänzung zur Website www.kulturmachtschule.ch und zu den Publikationen dient die Fachstelle Kulturvermittlung den Lehrpersonen als zentrale Anlaufstelle in allen Belangen rund um die Kulturvermittlung in und an der Schule.

Baukulturelle Inhalte im Schulalltag

Neu wird die Fachstelle Kulturvermittlung auch Angebote aus den Bereichen Architektur und Baukultur vermitteln. Die Grundlagen dazu bietet das bikantonale Kooperationsprojekt «Architektur macht Schule». Die beiden Kantone Aargau und Solothurn haben dieses Projekt ins Leben gerufen, welches sich der Erarbeitung von Vermittlungsangeboten widmet, die gezielte Einblicke in die architektonische Praxis geben und den Austausch mit Experten ermöglichen. Lehrpersonen lernen neue Methoden kennen und erhalten Anregungen, wie baukulturelle Inhalte in den Schulalltag einfliessen können. Weiterbildungsveranstaltungen und bestehende themenspezifische Unterrichtsmaterialien unterstützen dabei, Architektur und Baukultur in unterschiedliche Unterrichtsfächer stufengerecht zu integrieren.

In der Schweiz leben drei Viertel der Einwohner und Einwohnerinnen in Städten oder in Agglomerationen; in zehn Jahren werden es etwa 80 Prozent der Bevölkerung sein. Die sozialen Befindlichkeiten und die Entwicklungsmöglichkeiten sind stark mit den Räumen verbunden, in denen die Bevölkerung lebt und arbeitet. Schülerinnen und Schüler sollen für die gebaute Umwelt sensibilisiert werden und lernen, architektonische Räume zu differenzieren und mitzugestalten. Damit sie sich mit dem gestalteten Lebensraum auseinandersetzen können, müssen sie diesen zuerst bewusst wahrnehmen können. Dazu werden pra-

xisnahe Unterrichtsangebote für die verschiedenen Altersstufen angeboten. Die Schülerinnen und Schüler setzen sich mit architektonischen Veränderungen im eigenen Umfeld auseinander, entdecken städteplanerische Aspekte, erkunden historische Hintergründe und erfahren, welche Faktoren die Lebensqualität beeinflussen können. Vermittlung sollte im Unterricht möglichst fächerübergreifend stattfinden. So bietet sich zum Beispiel für die Auseinandersetzung mit Wohnformen und Baustilen der Geschichtsunterricht an: Beim Verfassen von Wohnreportagen und Lebensgeschichten können Sprach- und Schreibkompetenzen gefördert werden, und beim Lesen literarischer Texte lassen sich Lebensformen früherer Epochen analysieren. Schülerinnen und Schüler sollten ihr Schulhaus zum Beispiel in Mathematik auf Herz und Nieren vermessen oder im Geografieunterricht Orte prüfen und erkunden.

Kinder und Jugendliche lernen neue Zusammenhänge kennen und erfahren, sich handelnd und reflexiv mit der Welt und sich selbst auseinanderzusetzen. Kunstwerke und künstlerische Verfahren aus allen Kulturen fördern das Bewusstsein über kulturelle Praktiken und bieten besondere Möglichkeiten, sich mit den Fragestellungen aus Vergangenheit, Gegenwart und Zukunft zu befassen. Gleichzeitig lehrt die Beschäftigung mit Gegenwartskunst, dass Haltung und Gestaltung nicht aus dem Nichts entstehen, sondern historisch gewachsen sind. «Architektur macht Schule» nimmt kulturelle Ausdrucksformen und baukulturelles Wissen auf und vermittelt sie weiter. Der neue Schwerpunkt zeigt auf, dass sich Kulturvermittlung nicht auf die Vermittlung der Künste reduzieren lässt, sondern die Gestaltung der Umwelt durch den Menschen ebenso Kultur der Vermittlung sein kann.



Dominique Steg

Auf dem Gelände der Alten Kantonsschule in Aarau befinden sich Gebäude aus drei Jahrhunderten. Einige von ihnen stehen unter kantonalem Schutz. An der Führung unter der Leitung der Kantonalen Denkmalpflege und des für die neue Mensa/Mediothek verantwortlichen Architekturbüros Schneider & Schneider werden die Gebäude und ihre Geschichte präsentiert. Auf anschauliche Weise wird den Lernenden die Arbeit der Denkmalpflege und der Architekten nähergebracht.

MÉDIATION CULTURELLE DANS LE CANTON D'ARGOVIE

L'architecture en classe

La médiation culturelle que le canton d'Argovie encourage depuis longtemps par des efforts constants et ciblés porte ses fruits. Ce canton propose en collaboration avec le canton de Soleure une offre nouvelle dans les domaines de l'architecture et du patrimoine bâti.

Gunhild Hamer, directrice du Service de la médiation culturelle du Département de l'éducation, de la culture et des sports du canton d'Argovie

Qu'est-ce qui est ancien? Qu'est-ce qui est nouveau? Pourquoi vivons-nous de la façon dont nous vivons? Pourquoi est-il utile de transmettre des traditions? A une époque où la jeune génération évolue tout à fait naturellement dans un monde virtuel, le contact, le vécu et la confrontation avec l'art et la culture prennent de plus en plus d'importance. L'école est un lieu particulièrement propice à l'éducation dans le cadre de la médiation de toutes les formes d'expression artistique. La médiation culturelle regroupe de nombreuses activités liées à la sensibilisation à l'art et à la création artistique et culturelle. L'école permet de s'adresser aux enfants et aux jeunes indépendamment de leur contexte culturel ou de leur statut social. Par ailleurs, les projets culturels auxquels participent activement les enfants et les jeunes sont particulièrement durables. La médiation culturelle en milieu scolaire peut prendre diverses formes: dans l'enseignement, dans le cadre de projets impliquant la participation de créateurs artistiques ou dans le cadre de visites d'institutions ou de participation à des événements. La visite d'un atelier, par exemple, permet de confronter les enfants et les jeunes à la pratique artistique. Des rencontres avec des personnes et dans des lieux dans et hors de l'école sont indispensables pour une formation approfondie et orientée sur les compétences et permettent une meilleure perception et compréhension de l'art dans l'enceinte de l'école ou dans un espace public proche.

La médiation culturelle remonte à une longue tradition dans le canton d'Argovie. Depuis plus de 40 ans, le canton dispose d'une loi progressiste sur la culture qui, depuis sa révision en 2008, prévoit expressément l'encouragement de la médiation culturelle. Les efforts constants et ciblés de promotion de la médiation culturelle portent leurs fruits. Environ 80% des élèves du canton d'Argovie profitent des offres du programme «La culture à l'école» et donc de la possibilité de suivre des événements et des expériences culturelles. Les quelque 250 enseignants qui s'occupent de la culture de façon bénévole sont les premiers à avoir contribué à ce succès. Ils assument le rôle d'ambassadeurs culturels dans les écoles et s'emploient à ce que la médiation culturelle soit prise en compte dans les programmes scolaires. L'introduction de la médiation culturelle dans les programmes scolaires renforce l'intégration de thématiques culturelles dans le cursus scolaire.

Dans le canton d'Argovie, le Service de la médiation culturelle propose dans le cadre du programme «La culture à l'école» une première approche des techniques de création artistique et historique. Il dispose de fonds qu'il peut engager de manière ciblée pour des projets, des manifestations ou des événements culturels novateurs. Il met à disposition une palette diversifiée d'offres dans tous les domaines de la culture. Il a en outre pour fonction d'administrer la plateforme Internet www.kulturmachtschule.ch,



Dominique Sigé

L'ancienne école cantonale d'Aarau compte sur son enceinte des bâtiments de trois siècles différents. Certains sont sous protection cantonale. Ces bâtiments et leur histoire sont présentés lors d'une visite guidée par le Service cantonal des monuments et du patrimoine et le bureau d'architecture Schneider & Schneider chargé de l'aménagement de la nouvelle cafétéria/médiathèque. Les élèves profitent ainsi d'une visite agréable leur permettant de comprendre la démarche conjointe du Service de la conservation du patrimoine et des architectes.

de publier des brochures et d'assurer l'interface avec le personnel enseignant pour toutes les questions relatives à la médiation culturelle dans et à l'extérieur de l'école.

Le patrimoine architectural dans le cursus scolaire normal

Le Service de la médiation culturelle va proposer des offres nouvelles dans les domaines de l'architecture et du patrimoine. A la base, il s'agit d'un projet de coopération des cantons d'Argovie et de Soleure. Le projet «L'architecture à l'école» lancé conjointement par ces deux cantons est consacré à la mise sur pied d'offres de médiation culturelle qui donnent des éclairages ciblés de la pratique architectonique et permettent des échanges avec des experts. Le personnel enseignant apprend à connaître de nouvelles méthodes et bénéficie d'incitations à parler de la culture architecturale dans son enseignement de tous les jours. Des offres de formations et du matériel pédagogique spécifique sont mis à disposition pour apporter un soutien à l'introduction de l'architecture et du patrimoine dans les matières enseignées en fonction du degré scolaire.

En Suisse, les trois quarts de la population vivent dans des villes ou des agglomérations. Dans dix ans, ce pourcentage atteindra 80%. L'environnement social et les possibilités de développement sont fortement tributaires des territoires où l'on vit et travaille. Les élèves des écoles doivent être sensibilisés à l'environnement construit et apprendre à différencier et participer à la création architecturale. Pour être en mesure de comprendre leur environnement construit, ils doivent d'abord en avoir une connaissance préalable. Des propositions d'enseignement pratique adaptées aux différents niveaux scolaires sont mises à disposition des enseignants. Les élèves sont alors confrontés à des modifications architecturales de leur environnement, découvrent

des aspects urbanistiques, se renseignent sur le contexte historique et apprennent à identifier les facteurs influant sur la qualité de la vie. La médiation culturelle devrait, dans la mesure du possible, toucher toutes les matières enseignées. Exemples: l'étude des formes d'habitat et des styles d'architecture peut être intégrée aux cours d'histoire; la rédaction de descriptions et de biographies encourage le perfectionnement des formes d'expression écrites et orales, et l'analyse du mode de vie lors d'époques antérieures peut améliorer la pratique de la lecture de textes littéraires. Au cours de mathématiques, par exemple, les élèves peuvent s'exercer à mesurer la hauteur ou la longueur de leur bâtiment scolaire et à vérifier l'exactitude de leurs calculs et au cours de géographie, à localiser et à se renseigner sur telle ou telle localité ou ville.

Les enfants et les jeunes découvrent ainsi de nouvelles interdépendances et apprennent à agir, réagir ou interagir grâce à une meilleure connaissance du monde et de leur propre personne. Les œuvres d'art et les techniques artistiques de toutes les cultures favorisent la perception individuelle des pratiques culturelles et constituent un point de départ idéal pour s'interroger sur le passé, le présent et le futur. En même temps, la réflexion sur l'art contemporain montre que la posture, la démarche et la création artistiques ne tombent pas du ciel, mais se construisent à partir d'éléments historiques.

«L'architecture à l'école» identifie et explore des formes d'expression culturelle et la connaissance du patrimoine bâti, et transmet ce savoir et cette perception. Ce nouvel axe thématique montre que la médiation culturelle ne se limite pas au domaine des arts et que l'aménagement de l'environnement construit est également un thème que la médiation culturelle peut traiter.



Unsere Heimat ist einmalig. Helfen Sie mit, ein Stück Heimat zu bewahren. Schweizer Baukultur für kommende Generationen: schützen, erlebbar machen, weiter bauen. Ihr Vermächtnis – eine Erbschaft oder ein Legat – legt den Grundstein für die Zukunft. Informieren Sie sich bei Ihrem Anwalt oder bestellen Sie die Unterlagen des Schweizer Heimatschutzes: www.heimatschutz.ch. Sie können uns auch anrufen: Unser Geschäftsleiter Adrian Schmid berät Sie gerne persönlich unter 044 254 57 00.

Schweizer Heimatschutz, Villa Patumbah
Zollikerstrasse 128, 8008 Zürich
adrian.schmid@heimatschutz.ch, Tel. 044 254 57 00
www.heimatschutz.ch



SCHWEIZER HEIMATSCHUTZ
PATRIMOINE SUISSE
HEIMATSCHUTZ SVIZZERA
PROTECZIUN DA LA PATRIA